

Janine Barthel und  
Thomas Bierschenk

**Ethnologie und  
außerakademische Praxis**  
Eine Bibliographie der deutsch-  
sprachigen Literatur

Zweite Auflage, ergänzt von Fabian Wagner  
und Laura Thurmann

ARBEITSPAPIERE DES  
INSTITUTS FÜR  
ETHNOLOGIE  
UND AFRIKASTUDIEN

WORKING PAPERS OF  
THE DEPARTMENT OF  
ANTHROPOLOGY AND  
AFRICAN STUDIES



Herausgegeben von / The Working Papers are edited by:

Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Johannes Gutenberg-Universität,  
Forum 6, D-55099 Mainz, Germany.

Tel. +49-6131-3923720; Email: [ifeas@uni-mainz.de](mailto:ifeas@uni-mainz.de); <http://www.ifeas.uni-mainz.de>  
<http://www.ifeas.uni-mainz.de/92.php>

Geschäftsführende Herausgeberin / Managing editor: Anja Oed ([aoed@uni-mainz.de](mailto:aoed@uni-mainz.de))

Copyright remains with the author.

Zitierhinweis / Please cite as:

Janine Barthel und Thomas Bierschenk (2015): Ethnologie und außerakademische Praxis. Eine Bibliographie der deutschsprachigen Literatur. 2. Auflage, ergänzt durch Fabian Wagner und Laura Thurmann. Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz / Working Papers of the Department of Anthropology and African Studies of the Johannes Gutenberg University Mainz 163. [http://www.ifeas.uni-mainz.de/Dateien/AP\\_163.pdf](http://www.ifeas.uni-mainz.de/Dateien/AP_163.pdf)

---

## **Janine Barthel und Thomas Bierschenk: Ethnologie und außerakademische Praxis. Eine Bibliographie der deutschsprachigen Literatur.**

### **Zusammenfassung**

Dieses Arbeitspapier stellt die deutschsprachige Literatur zur außerakademischen Berufspraxis von Ethnolog\_innen zusammen. Die Bibliographie soll Studierenden und Absolventen des Faches einen Überblick über das breite Spektrum an außerakademischen beruflichen Möglichkeiten bieten. Ein Index von Schlüsselbegriffen bietet die Möglichkeit sich gezielt über unterschiedliche Berufsfelder zu informieren. Eingeleitet wird die Bibliographie durch zwei kurze Texte von Janine Barthel und Thomas Bierschenk zum Verhältnis von Ethnologie und außerakademischer Praxis.

### **Abstract**

This working paper presents a bibliography of the German-language literature on the non-academic professional practice of anthropologists, thereby offering an overview of the wide range of non-academic career options for students and alumni. The bibliography is indexed by a list of key words which point in particular to different professional fields. It is introduced by two short topical papers by Janine Barthel and Thomas Bierschenk.

### **Die Autoren**

**Janine Barthel** studierte Ethnologie am Institut für Ethnologie der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz.

**Thomas Bierschenk** ist Professor für Kulturen und Gesellschaften Afrikas am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz.

**E-mail:** [biersche@uni-mainz.de](mailto:biersche@uni-mainz.de)

## Inhalt

1. Einführung .....	1
2. Ethnologie und außeruniversitäre Praxis .....	1
3. Ethnologen im Beruf .....	6
4. Index.....	10
4.1. Allgemeine Literatur zu Ethnologie in der Praxis .....	10
4.2. Ethnologen in der Tourismusbranche .....	10
4.3. Ethnologen in der Entwicklungszusammenarbeit.....	11
4.4. Ethnologen und Medien .....	12
4.5. Ethnologen beim Militär .....	13
4.6. Museen und Bibliotheken .....	13
4.7. Sonstige Einsatzbereiche für Ethnologen .....	14
5. Bibliographie.....	15

## 1. Einführung

Janine Barthel und Thomas Bierschenk

Dieses Arbeitspapier stellt die deutschsprachige Literatur zur außerakademischen Berufspraxis von Ethnologen und Ethnologinnen zusammen. Die Bibliographie soll Universitätsabsolventinnen und -absolventen einen Überblick über das breite Spektrum außerakademischer beruflicher Möglichkeiten bieten. Die Bibliographie ist in einem Index nach Schlüsselbegriffen aufbereitet, der vor allem auf unterschiedliche Berufsfelder verweist.

Das Arbeitspapier entstand im Rahmen eines Seminars zu „Ethnologie und außerakademische Berufspraxis“, das im WS 2012/13 von Thomas Bierschenk am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Gutenberg-Universität Mainz durchgeführt wurde und an dem Janine Barthel teilnahm. Im Rahmen des Seminars wurden unter anderem von den studentischen Teilnehmer praktisch tätige Ethnologen und Ethnologinnen zu ihrem Studium im Lichte ihrer späteren beruflichen Erfahrungen interviewt. Diese zweite Auflage des Arbeitspapiers wurde durch Fabian Wagner und Laura Thurmann ergänzt.

## 2. Ethnologie und außeruniversitäre Praxis<sup>1</sup>

Thomas Bierschenk

In der akademischen Ethnologie wird häufig verdrängt, dass die meisten Absolventen und Absolventinnen außerhalb der Universität arbeiten, die wenigsten Dozenten aber diese Berufswelt aus eigener Anschauung kennen. Zwar bieten viele Institute mittlerweile Veranstaltungen wie 'Ethnologen im Beruf' an, in denen Absolventinnen und Absolventen über ihre Berufspraxis berichten, doch fließen diese Erfahrungen weder in die akademische Lehre noch in die theoretische Reflexion des Faches ein. Auch die Standarddarstellungen – Überblickswerke oder Einführungsvorlesungen – mit denen die Studierenden mit der Geschichte des Faches vertraut gemacht werden, handeln in erster Linie vom Wechsel der theoretischen Paradigmen, während die praktische Anwendung der Disziplin marginal bleibt. Wie sehr sich schon Klassiker wie Malinowski und Mead für die praktische Anwendbarkeit von Ethnologie stark gemacht haben, bleibt dabei oft unerwähnt. Ein ähnliches Paradox finden wir in der Feldpraxis vieler zeitgenössischer Ethnologen und Ethnologinnen, die neben ihrer Forschungstätigkeit oft kleinere persönliche Entwicklungshilfe-Projekte betreiben, die in ihrer theoretischen Arbeit jedoch ausgeblendet bleiben. Die außerakademische Praxis, so kann man folgern, ist das abgespaltene Ich der akademischen Ethnologie. Sie wird gar nicht als *ethnologische* Praxis wahrgenommen.

Zumindest in den USA und Großbritannien waren Ethnologen und Ethnologinnen seit den späten 1920er Jahren davon überzeugt, dass Ethnologie praktisch anwendbar ist und gesellschaftliche Prozesse unterstützend begleiten kann. Diese Überzeugung findet sich in zwei Ausprägungen. Die eine könnte man als reformistisch-funktionalistisch bezeichnen; nach ihr kann die Anwendung ethnologischer Perspektiven und Methoden in der Praxis dazu beitragen, dass soziale Einheiten und Organisationen besser funktio-

---

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt fasst die Semindiskussionen und einige Ergebnisse der studentischen Interviews in dem oben genannten Seminar zusammen und basiert darüber hinaus auf den Berichten von Praktikern in meiner Einführungsvorlesung, auf Gesprächen mit praktisch tätigen früheren Studierenden, der Betreuung von einschlägigen Abschlussarbeiten und auf meinen eigenen außerakademischen Berufserfahrungen.

nieren. Ethnologisches Wissen lässt sich nach dieser Auffassung für *social engineering* anwenden, und in der Tat haben Ethnologinnen und Ethnologen denn auch von *anthropological engineering* gesprochen (CHAPPLE 1943). Als paradigmatisch für diese Position kann man das Memorandum von Malinowski von 1929 ansehen, in dem er ein ethnologisches Forschungsprogramm formuliert, das auf die Bedürfnisse der Kolonialverwaltung zugeschnitten ist und das später vom Rhodes Livingstone Institute aufgegriffen und durchgeführt wurde (MALINOWSKI 1929, GLUCKMANN 1945). Während diese Hinwendung zur Praxis bei Malinowski aus einer tendenziell patriarchalischen Haltung heraus erfolgte, gibt es auch reaktionäre Formen des *anthropological engineering* wie z. B. die Versuche deutscher Ethnologen und Ethnologinnen während des Nationalsozialismus, eine Rolle für ihr Fach bei der Kontrolle von ‚Lebensraum im Osten‘ zu reklamieren (vgl. HAUSCHILD 1995, STRECK 2000), oder die Beteiligung von Ethnologen an der Bekämpfung von Aufständischen im Rahmen des Camelot Project 1964 in Chile (vgl. HOROWITZ 1974).

Die andere Ausprägung versteht sich dagegen als emanzipatorisch. Nach dieser Auffassung können Ethnologinnen und Ethnologen einen Beitrag zur Selbst-Realisierung gesellschaftlicher Gruppen leisten. Sie sollten nach dieser Auffassung eine anwaltschaftliche Rolle spielen, die es erlaubt, versteckte emanzipatorische Potentiale bei ihren Feld-Partnern freizulegen (MEAD 1977). Als paradigmatisch für diese Auffassung sehe ich die *action anthropology* von Sol Tax (TAX 1965, 1975).

Allerdings ist diese Unterscheidung zwischen 'reformistischen' und 'emanzipatorischen' Grundhaltungen praktisch tätiger Ethnologen nicht trennscharf. Alle ethnologischen Praktiker scheinen nämlich für sich eine 'humanisierende' Rolle zu reklamieren, unabhängig davon, ob das Anwendungsgebiet ethnologischen Wissens der Tourismus, die Entwicklungspolitik oder Militäreinsätze (etwa zur Absicherung von Wahlen in Afrika) ist. Immer wird argumentiert, dass der Einsatz ethnologischen Wissens sicherstelle, dass die Interessen und Gesichtspunkte von ‚Betroffenen‘ in konflikthaften Wandlungsprozessen gehört und berücksichtigt würden (siehe dazu auch die kurzen einführenden Bemerkungen unten in Kap. 4 zu den jeweiligen Tätigkeitsbereichen)

Und noch eine andere Unterscheidung, die bis heute ihre Relevanz behält, bietet sich bei der Lektüre der einschlägigen Texte der Klassiker an: Während Malinowski in erster Linie für die Anerkennung des Faches durch die Praxis (der Kolonialherrschaft) plädiert, argumentiert MEAD (1977) in erster Linie für die Anerkennung der Praxis durch das Fach, während EVANS-PRITCHARD (1946) die Notwendigkeit einer Trennung von Fach und Praxis verfehlt.

Für die akademische Ethnologie bedeutete diese Hinwendung zur Praxis in mehrfacher Hinsicht einen Modernisierungsanreiz (BENNETT 1996): Zunächst thematisch, indem damit nämlich die moderne Welt in den Fokus ethnologischer Forschung geriet. Darüber hinaus aber auch theoretisch: die angewandte Ethnologie stellte das kulturalistische Paradigma der amerikanischen Ethnologie frühzeitig in Frage und lenkte den Blick eher auf *agency* und Praxis. Ganz allgemein gesprochen, erzwang sie eine Abwendung von unifaktoriellen Erklärungen sowie, lange vor dem Aufstieg postkolonialer Perspektiven, theoretische Hybridität. Auf methodischer Ebene stellte die praktische Ethnologie die Exklusivität der teilnehmenden Beobachtung durch einen Einzelforscher in Frage und prämierte die Anwendung gemischter, darunter auch quantitativer Methoden und Teamarbeit. Der damit gegebene theoretische und methodische Eklektizismus schließlich korrespondierte mit einer interdisziplinären Forschungspraxis.

Deutschland, ebenso wie Frankreich, nahm an dieser Entwicklung mit großer Verspätung teil. Den Vorreiter spielte hier die Entwicklungsethnologie, die in den 1970er Jahren als erstes auf die Klage BALANDIERS (1951) über die Flucht der Ethnologie vor der Gegenwart reagierte. Parallel dazu war der Bereich der

Entwicklungszusammenarbeit auch das erste außerakademische Berufsfeld, das seit den späten 1980er Jahren in nennenswerten Maße Ethnologen und, parallel zur Feminisierung des Faches, zunehmend auch Ethnologinnen beschäftigte (BIERSCHENK ET AL. 2014).<sup>2</sup>

In den letzten beiden Jahrzehnten haben sich die außerakademischen Berufsmöglichkeiten auch über die Entwicklungszusammenarbeit deutlich erweitert. Der *cultural turn* prägt nicht nur die Theoriegeschichte, sondern auch ganz massiv die Berufswelt – neben der Entwicklungszusammenarbeit und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit vor allem die verschiedenen Bereichen des kulturellen Diversitätsmanagements, angefangen von Migranten-Diensten von Stadtverwaltungen über die Marktforschung, das interkulturelle Management bis hin zur Bundeswehr. Bei der Weltbank, aber auch großen internationalen Firmen wie Google arbeiten heute Hunderte von Ethnologen und Ethnologinnen; Marktforschungsunternehmen suchen explizit Ethnologen, weil sie deren ethnographische Kompetenzen und ihre Fähigkeiten zum genauen Hinhören und -sehen schätzen (WOOD 2013), bis hin zur Variante einer 'semiotisch' inspirierten Marktforschung, in der Marketing als 'Signifizierungsprozess' verstanden wird.<sup>3</sup> Die Medien, die Organisationsentwicklung und Beratung sowie der Tourismus sind weitere, wachsende Berufsfelder für Ethnologinnen und Ethnologen – neben Projekten für ethnologische Inputs in den Schulunterricht und die (allerdings in der Regel nebenberufliche) Tätigkeit als Sachverständiger vor Gericht. Mit diesen Berufsfeldern sind oft auch Forschungsbereiche der zeitgenössischen Ethnologie angezeigt, also Bindestrich-Ethnologen wie Entwicklungs-Ethnologie, Organisations-Ethnologie oder Tourismus-Ethnologie.

Es scheint sich dabei ein berufliches Profil herauszubilden, das man als 'Kulturingenieur' bezeichnen könnte. Kulturingenieure sorgen dafür, dass Produkte – Mikrofinanzdienstleistungen, Kommunikationstechnologien, Gesundheitsdienste – eine kulturangepasste Form finden, oder sie analysieren Kulturen mit dem Instrumentarium der Ethnologie, um Praktiken – etwa weibliche Genitalverstümmelung – verändern zu können: soziale Praktiken werden in ihrer kulturellen und symbolischen Form ernst genommen, aber nur, um sie umso erfolgreicher transformieren zu können, beziehungsweise um sie, im Selbstverständnis der Intervenierenden, zu humanisieren.<sup>4</sup> Ein Typ von Kulturingenieur ist der Ritualdesigner, der im Auftrag von Kunden Rituale modelliert (siehe dazu die einschlägigen Sammelbände von BROSIUS 2013 und KAROLEWSKI et al. 2012, sowie die dort angegebene Literatur).

Heute ist also auch in Deutschland die praktische Ethnologie ein großer, vielfältiger und wachsender Bereich. Es gibt mittlerweile vermutlich auch hierzulande mehr nicht-akademische als akademische Ethnologen. Dabei sind die beruflichen Situationen sehr divers, in Bezug auf beruflichen Status, das Berufsfeld und seine Organisation und die Nähe zur Ethnologie. Häufig sind auch diverse Zwischenpositionen zwischen Praxis und Akademie, allerdings eher auf niedrigeren Stufen der akademischen Hierarchie (also etwa als Lehrbeauftragte) (siehe dazu die diversen Verbleibstudien, die in der Bibliographie aufgeführt werden). Dennoch, und wenn sich hier auch langsam etwas zu ändern scheint: die Ignoranz und Kommunikationsbarrieren zwischen akademischer Ethnologie und Berufspraxis bestehen fort. Die Fachvertreter kennen die außerakademische Berufspraxis fast nie aus eigener Erfahrung, und es

---

<sup>2</sup> Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) nahm 1990 den ersten Ethnologen in sein Ausbildungsprogramm auf.

<sup>3</sup> Siehe etwa die ethnologisch orientierte Marktforschungsinstitut Sign Salad (<http://www.signsalad.com/>; 14.8.2013). Diese Übernahme postmoderner Diskurse in die Berufswelt wäre eine äußerst spannender Forschungsgegenstand.

<sup>4</sup> Als Beispiel siehe die Überlegungen von Melanie Feuerbach (2011) zur kultursensiblen Mobilisierung gegen die Praxis der Genitalverstümmelung in Ostafrika.

gibt wenig Kontakte zwischen akademischer und nichtakademischer Ethnologie, zumindest keine systematischen. Die außerakademische Berufspraxis von Ethnologen und Ethnologinnen ist kaum erforscht, sodass wir wenig systematische Erkenntnisse darüber haben, was diese außerhalb der Akademie eigentlich tun. Dem korrespondiert die geringe Selbstorganisation und Vernetzung der nicht-akademischen Ethnologinnen und Ethnologen, die ihrerseits (ebenso wie die Studierenden) die geringe systematische Thematisierung der Berufspraxis im Studium und die mangelnde Kooperation mit der Praxis beklagen, sowie die Tatsache, dass die Fachvertreter zu wenig für das Fach in der Öffentlichkeit werben.<sup>5</sup> An der Universität wird bis heute die außerakademische Berufspraxis eher abgewertet, zumindest implizit (sie wird in den zentralen Veranstaltungen nicht thematisiert, sondern eher in Spezialveranstaltungen behandelt, die zum Teil in studentischer Eigeninitiative durchgeführt werden), wenn sich auch hier möglicherweise gerade Vorboten eines Wandels andeuten: Heute sind es nicht selten gerade die besten Studierenden, die nicht an der Universität oder im Fach bleiben wollen.

Befragt man Absolventen danach, welche Kompetenzen ihnen das Studium der Ethnologie für die Berufspraxis vermittelt hat – was können Ethnologen und Ethnologinnen, was andere nicht können? –, so ergibt sich ein relativ eindeutiges Bild: Die meisten befragten Praktiker antworten, dass ihnen das Studium der Ethnologie keine konkreten Kompetenzen vermittelt hat, evtl. mit Ausnahme von qualitativen Feldforschungsmethoden (in den Fällen, in denen sie an der Universität auch gelehrt werden). Das Studium hat eher einen gewissen 'Erkenntnisstil' vermittelt, eine bestimmte Herangehensweise an Probleme. Stichworte sind hier systematischer Perspektivenwechsel, das Einnehmen des 'emischen Blicks' (*the natives' point of view*), die Aufmerksamkeit für das Informelle und verdeckte Strukturen, ein eher normfreies Herangehen an gesellschaftliche Probleme, kulturelle Offenheit für unterschiedliche Realitäten, Sensibilität für die Verwendung von Sprache, auf der Basis genaues Hinhören, Sensibilität für das Nicht-Gesagte und die Selbstreflexion in Bezug auf die eigene Erkenntnisposition.<sup>6</sup> Wir wissen nicht, ob der Praxisschock gerade wegen dieses besonderen ethnologischen Stils, der sich ja durchaus an den Anforderungen einer Praxis stoßen kann, in der eindeutige Entscheidungen erforderlich sind, bei Absolventen der Ethnologie besonders groß ist.

Die Frage muss natürlich offen bleiben, ob diese Haltung im Studium vermittelt wird oder ob die Studierenden sie bereits mitbringen, auf der Basis einer bestehenden Affinität von Persönlichkeitsprofil und Erfahrungshintergrund mit dem gewählten Studienfach. Mit Ausnahme der vielen Parkstudenten, die der Numerus Clausus anderer Fächer produziert, ist Ethnologie ja eher ein Neigungsstudium. Die Frage bleibt auch offen, ob und wie sich dieser Stil auch im lektürelastigen und kurzen BA-Studium vermitteln lässt. Andererseits bietet die BA-MA-Struktur auch die Chance, das berufsbezogene Profil des Faches stärker zu profilieren, in der Kombination eines allgemeinen ethnologischen BA mit einem berufsbezogenen MA. Alle Befragten verweisen schließlich auf die zentrale Bedeutung von Praktika im Studium und den Erwerb von zusätzlichen *skills*, die außerhalb des Ethnologiestudiums erworben werden, für den erfolgreichen Berufseinstieg. Praktisch tätige Ethnologen und Ethnologinnen sind nie 'reine' Ethnologen, sondern immer, wie es eine Gesprächspartnerin ausdrückte, „hybride Berufswesen“.

---

<sup>5</sup> Zur Vernetzung der nichtakademisch arbeitenden Ethnolog\_innen soll der jüngst gegründete Bundesverband freiberuflicher Ethnolog\_innen e.V. (bfe) ([www.bundesverband-ethnologie.de](http://www.bundesverband-ethnologie.de)) beitragen.

<sup>6</sup> Das zeigt, dass die manchmal gehörten Vorschläge von 'Praktikern', das Studium völlig auf bestimmte Praxisfelder und die Vermittlung konkreter praktischer skills auszurichten, an der Sache vorbei gehen. Es geht vielmehr um eine stärkere Reflektion der Berufspraxis im Studium (wenn man so will, ein *mainstreaming*).

Man kann aber nicht nur danach fragen, was das Studium der Ethnologie 'der Praxis' zu bieten hat. Man kann auch umgekehrt danach fragen, was die Praxis eigentlich der an der Akademie produzierten Theorie zu bieten hat. Anders gesprochen: hat die Praxis – mit ihrem Fokus auf Problemlösung statt auf 'reiner' Erkenntnis – auch ein theoretisches Potential? Ich denke schon. Zum einen zwingt die Berufspraxis von nichtakademischen Ethnologen und Ethnologinnen dazu, sich mit den realen, aktuellen Problemen der modernen Welt auseinanderzusetzen – die die praktisch tätigen Ethnologen per se besser kennen als ihre akademischen Kollegen. Zum zweiten erfordert die Praxis ein Überdenken der methodischen Ausrichtung. 'Reine' ethnologische Forschung – die exklusiv im Rahmen ethnologischer Paradigmata und Methoden verbleibt – ist heute zunehmend weniger sinnvoll. Gefordert sind stattdessen interdisziplinäre Ausrichtung und methodischer Eklektizismus. In dieser hybriden Variante allerdings hat die Ethnologie durchaus das Potential, eine Instanz der Selbstbeobachtung der modernen Weltgesellschaft sein; der Soziologie mit ihrem methodischen Nationalismus ist sie in dieser Hinsicht nicht nur einen Schritt voraus. Und die von Ethnologinnen und Ethnologen in der Berufspraxis als besonders problematisch empfundenen ethischen Fragen der praktischen Intervention provozieren ihrerseits eine besondere Sensibilität für ethische Fragen auch der Forschungspraxis und werfen Fragen der Repräsentation, der Selbstpositionierung und der Relationalität von Erkenntnis auf – eine Sensibilität, die in unserer postmodernen und postkolonialen Welt zunehmend gefragt ist (BIERSCHENK ET AL. 2013)

#### Literatur

- BALANDIER**, Georges (1951): "La situation coloniale: approche théorique", *Cahiers Internationaux de Sociologie* 11: 44-79.
- BENNET**, John W. (1996): "Applied and Action Anthropology: Ideological and Conceptual Aspects", *Current Anthropology* 37 (1): 23-53.
- BIERSCHENK**, Thomas, Matthias **KRINGS** und Carola **LENTZ**, (2013): "Was ist ethno an der deutschsprachigen Ethnologie der Gegenwart?" In Bierschenk, Thomas, Matthias Krings und Carola Lentz, Hg.: *Ethnologie im 21. Jahrhundert*. Berlin, Reimer, 7-34.
- BROSIUS**, Christiane, Hg. (2013): *Ritual und Ritualdynamik. Schlüsselbegriffe, Theorien, Diskussionen*. Göttingen, UTB.
- CHAPPLE**, Eliot (1943): "Anthropological Engineering: Its Use to Administrators", *Applied Anthropology* 2 (2): 23-32.
- EVANS-PRICHARD**, E. E (1946): "Applied Anthropology", *Africa: Journal of the International African Institute* 16 (2): 92-98.
- FEUERBACH**, Melanie (2011): *Alternative Übergangsrituale: Untersuchung zu Praktiken der weiblichen Genitalverstümmelung im subsaharischen Afrika und deren Transformationen im Entwicklungsprozess*, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften.
- GLUCKMAN**, Max. (1945): "Seven-Year Research Plan of the Rhodes-Livingstone Institute in Social Studies in British Central Africa". *Rhodes-Livingstone Journal* 4, 7.



- HAUSCHILD**, Thomas, Hg. (1995): *Lebenslust und Fremdenfurcht. Ethnologie im Dritten Reich* (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 1189). Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- HOROWITZ**, Irving Louis, Hg. (1974): *The Rise and Fall of Project Camelot. Studies in the relationship between social science and practical politics*, Cambridge, Ma., MIT Press.
- KAROLEWSKI**, Janina, Nadja **MICZEK** und Christof **ZOTTER**, Hg. (2012): *Ritualdesign. Zur kultur- und ritualwissenschaftlichen Analyse 'neuer' Rituale*. Bielefeld, Transcript.
- MALINOWSKI**, Bronislaw (1929): „Practical Anthropology“, *Africa* 2: 22-38.
- MEAD**, Margaret (1977): „Applied Anthropology: The State of the Art“, In A.F.C. Wallace, Hg.: *Perspectives on Anthropology*. Washington, DC, American Anthropological Association: 142-161.
- STRECK**, Bernhard, ed. (2000): *Ethnologie und Nationalsozialismus*, Gehren, Escher.
- TAX**, Sol (1965): „The Uses of Anthropology“. In: Sol Tax (Hg.): *Horizons of Anthropology*. London: Allen and Unwin, 248-258.
- TAX**, Sol (1975): „Action Anthropology“. *Current Anthropology* 16 (4): 514-517.
- WOOD**, Graeme (2013): „Anthropology Inc.“. *The Atlantic* (20.2.2013); <<http://www.theatlantic.com/magazine/archive/2013/03/anthropology-inc/309218>> [14.8.2013].

### 3. Ethnologen im Beruf

Janine Barthel

Mit dieser Bibliographie soll den Universitätsabsolventinnen und -absolventen ein Überblick über das Spektrum an beruflichen Möglichkeiten geboten werden, um ihnen den Berufseinstieg zu vereinfachen, ihnen Denkanstöße zu geben und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wo sie sich bei der Suche nach Arbeitsbereichen informieren können. „‘Ethnologie – was ist das denn? Was kann man damit überhaupt machen?’“ (SÖKEFELD 2002: 1) – diesen Satz hat wohl jeder Ethnologiestudent oder jede Ethnologiestudentin schon einmal vor, während oder nach dem Studium gehört, sei es von der Familie, Verwandten oder Freunden. Die Frage ist nicht leicht zu beantworten, es sei denn, man hat sich bereits dazu entschlossen, an der Universität zu bleiben, zu promovieren und zu habilitieren oder in einem völkerkundlichen Museum zu arbeiten. Da die Zahl der Arbeitsplätze in diesen Bereichen aber im Vergleich zu der hohen Anzahl von Absolventen sehr begrenzt ist und diese Tätigkeiten auch bei Weitem nicht das komplette Interessen und Möglichkeitsgebiet aller Ethnologen und Ethnologinnen abdecken, sind diese Antworten eher zu ausweichend, um den Fragenden wirklich zufrieden zu stellen (FISCHER 1988: 9-10; SÖKEFELD 2002:1). Als Ethnologe oder Ethnologin hat man den Nach- oder vielleicht auch Vorteil, dass nach dem Abschluss „keine berufliche Eindeutigkeit und Sicherheit“ (FISCHER 1988: 7) gegeben und somit auch „Berufsmöglichkeiten und Berufswege nicht vorgeprägt sind“ (FISCHER 1988: 7). Die Studierenden sind oftmals während des Studiums etwas ratlos, wenn sie sich selbst die Fragen stellen: Was möchte ich mit meinem Studium später einmal machen? Wo kann mein Wissen gebraucht werden? Was würde mir Spaß machen? Sökefeld verwendet dafür den Begriff „Ethnoschock“ (2002: 1), da sich die angehenden

Ethnologen und angehenden Ethnologinnen erst spät wirklich darüber bewusst werden, dass sie sich selbst noch keine Gedanken über ihre Zukunft gemacht haben (2002: 1).

Während „Ethnologe-sein“ früher noch fast ausschließlich auf die akademische Praxis verwies, so hat sich dieser Zustand gewandelt, denn es haben sich neue Berufsfelder eröffnet und das Thema „Ethnologen im Beruf“ wird immer häufiger schon während des Studiums diskutiert. Die vielfältigen Berufsmöglichkeiten, die die Ethnologie bietet, ergeben sich aber nicht von selbst. Studierende müssen sich, wie auch in anderen Fächern, daran orientieren, was sie selbst erreichen möchten: Indem sie Praktika machen, berufliche Erfahrungen sammeln und auch ihre beiden Hauptfächer entsprechend wählen, bestimmen sie bereits die Richtung ihrer Berufswahl (SÖKEFELD 2002: 1-2; FISCHER 1988: 20-21). Aber auch die Universität kann und sollte einen Beitrag zur praktischen Befähigung der Studierenden leisten. Beispielsweise bieten sich Seminare „mit Praxisbezug“ an – allerdings gibt es, wie Sökefeld sagt, noch „kein umfassendes Konzept eines praxisorientierten Studiengangs“ (SÖKEFELD 2002: 2) in der Ethnologie. Hier besteht also noch Entwicklungsbedarf.

Ein anderer, nicht weniger wichtiger Punkt ist die (Selbst-)Darstellung der Ethnologie in der Öffentlichkeit. Oftmals ist nicht bekannt, was Ethnologen können, wie sie arbeiten oder was sie der Arbeitswelt zu bieten haben, da wenig darüber publiziert wird. Mit einer bewussteren Orientierung an der Öffentlichkeit beziehungsweise mit Öffentlichkeitsarbeit und mehr Beiträgen von und über praktische Ethnologie ließe sich das „angestaubte“, sehr theoretische Image des Faches aufpolieren. Durch eine solche Öffnung würden sich eventuell auch den Absolvent-innen der Ethnologie breitere und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt bieten (SÖKEFELD 2002: 3-4). Angewandte Ethnologie in außerwissenschaftlichen Bereichen und medialer Einsatz zur Verbreitung des Wissens über die Fähigkeiten von Ethnologen schaden der Universitätsethnologie keinesfalls, da „es ganz zentrale Kompetenzen der Ethnologie als Wissenschaft sind, die Ethnologen auch für außerwissenschaftliche Berufstätigkeiten qualifizieren“ (SÖKEFELD 2002: 3; Hervorh. im Orig.). Ein Beispiel hierfür ist die Organisationsethnologie, denn die hier gelehrt Perspektiven und Methoden können auch in der Personalentwicklung und Unternehmensberatung Anwendung finden. Laut Sökefeld befänden sich Ethnologen hier sogar im Vorteil gegenüber der üblichen Unternehmensberatung, da sie mehr auf die tatsächlichen Sichtweisen und Praktiken der Menschen in den Organisationen eingingen und sich weniger an vorgefertigten Lösungskonzepten orientierten (SÖKEFELD 2002: 3).

Dieses Arbeitspapier inklusive der deutschsprachigen Bibliographie soll einen Beitrag dazu leisten, angehenden Ethnologen und Ethnologinnen die Angst vor dem Berufseinstieg zu nehmen und die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten aufzuzeigen. Auch die allgemeinen Berichte zu Berufsaussichten und Arbeitsmarktanalysen können helfen, vor und nach dem Studium Entscheidungen bezüglich des Beifachs, der Praktika und der endgültigen Bewerbungen in diversen Arbeitsbereichen zu treffen.

Als ich mit der Literaturrecherche für die vorliegende Bibliographie begann, hatte ich zu-nächst Zweifel, ob ich ausreichend praxisbezogene und vor allem deutschsprachige Literatur zum Thema „Ethnologen im Beruf“ finden würde. Doch je intensiver ich mich mit der Suche beschäftigte, umso mehr Optionen eröffneten sich mir. Ich habe zum einen verschiedene Kataloge von Universitätsbibliotheken aus ganz Deutschland durchsucht, außerdem Zeitschriftenkataloge und Datenbanken. Auch die Suche nach nichtwissenschaftlicher Literatur von Ethnologen und Volkskundler/Kulturanthropologen war ergiebig. Jedes Werk, das in dieser Bibliographie genannt wird, enthält Informationen zu verschiedenen möglichen Berufs- und Arbeitsfeldern für Ethnologinnen und Ethnologen. Selbst wenn die Titel der Werke manchmal nicht vielversprechend klingen mögen, so beinhalten sie doch immer mindestens ein Kapitel, das sich mit

der praktischen Ausübung der Ethnologie befasst oder aber neue Ideen und Anknüpfungen für die zukünftige Ethnologie vorschlägt. Es werden die unterschiedlichsten Arbeitsbereiche abgedeckt, von Ethnotourismus und Entwicklungszusammenarbeit über Ethnomarketing zur Organisationsethnologie. Sogar ein Text über die akademische Ethnologie als Beruf ist dabei (GINGRICH 2003).

Besonders auffällig während meiner Recherche war, dass zu manchen Bereichen sehr viel Literatur verfügbar ist, wohingegen andere Bereiche nur durch wenige Werke abgedeckt werden. Zum Feld Ethnomarketing habe ich vor allem in wirtschaftlich-, wissenschaftlich- und marketing-bezogenen Zeitschriften Einträge gefunden. Diese Literatur stammt hauptsächlich aus den Jahren 2007 bis 2012, vereinzelte Publikationen sind auch schon zwischen 1999 und 2004 entstanden. Es ist also ein recht neues, noch nicht sehr erschlossenes Feld. Oftmals hat die Literatur einen speziellen Bezug, beispielsweise zu Ethnomarketing für „Deutschtürken in Deutschland“ oder zur Dringlichkeit von Ethnomarketing und ihrem Nutzen. Auch die Bereiche Ethnotourismus und Entwicklungsethnologie werden in den Veröffentlichungen relativ gut abgedeckt, wenngleich auch hier tiefergehende Analysen und eine breitere Auswahl an Literatur wünschenswert wären. Sucht man jedoch deutschsprachige Literatur über die Möglichkeiten von Ethnologen und Ethnologinnen im Arbeitsfeld Medien oder zur Arbeit im Museum, findet man nicht viel. Hier besteht definitiv Forschungs- und Berichterstattungsbedarf, um das Feld offener zu machen. Weiterhin existieren Sammelbände von Ethnologen, die ihre Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern schildern. Hierzu gehören ebenfalls die Bereiche Tourismus, Medien und Entwicklungsethnologie, aber auch verschiedene Formen der Selbstständigkeit, Erwachsenenbildung, Journalismus oder Tätigkeiten in der Wirtschaft. Schnell wird klar, dass man als engagierter Ethnologe oder engagierte Ethnologin in sehr vielen Berufszweigen Fuß fassen kann, wenn man erst einmal die möglichen Berufsfelder erkannt hat, sich die Stärken der Ethnologie bewusst gemacht hat und sich eventuell noch zusätzliche Fähigkeiten angeeignet hat.

Oftmals vermutet der Laie hinter der Ethnologie eine Wissenschaft, die sich mit fremden Gesellschaften in fernen, unbekanntem Ländern fernab von Technologie, Schrift und Sprache beschäftigt. Diese Definition mag einmal gestimmt haben, mittlerweile aber befassen sich Ethnologen mit allen sozialen und kulturellen Formen und auch mit der Vielfalt dieser Formen in der eigenen Gesellschaft. So hat sich die ethnologische Perspektive verschoben und das Arbeitsfeld des Ethnologen und der Ethnologin ausgedehnt. Man muss nicht zwingend eine Reise unternehmen, um ethnologische Fähigkeiten beweisen zu können.

So gesehen hat das Fach weiterhin – und viel unmittelbarer als zuvor – Zukunftsweisendes und Nützliches zu bieten, wenn auch die beruflichen Anwendungen im Sinne von abgegrenzten Berufsfeldern erst im Entstehen begriffen sind (SEISER et al. 2003a: 11).

Die Berufsfelder, von denen ich ja bereits einige genannt habe, sind vielfältig und auf den ersten Blick ungewöhnlich. Gesundheitswesen, Tätigkeiten in der Wirtschaft und Hochzeitsplanung klingen für Ethnologen und Ethnologinnen vermutlich exotischer und weniger ethnologisch als Entwicklungszusammenarbeit, Bildungsarbeit und Tourismus. Dennoch haben Absolventen auch in diesen Feldern Beschäftigungen gefunden. Das verdeutlicht noch einmal, wie sehr sich die praktische Ethnologie bis heute etabliert hat: Ethnologen und Ethnologinnen ist es möglich, in fast jedem Arbeitsbereich Fuß zu fassen. Diese Vielfältigkeit und Anpassungsfähigkeit bietet sonst kaum ein Studium.

In vielen Beiträgen wird deutlich, dass die im Studium erworbenen Kompetenzen auch für das außeruniversitäre Arbeiten selbst in ungewöhnlicheren Bereichen von großer Bedeutung sind. Dennoch betonen viele Ethnologen, „dass sie ihre Stelle bekommen haben nicht weil, sondern obwohl sie

Ethnologen sind“ (SÖKEFELD 2002: 5; Hervorh. im Orig.). Im Idealfall sollten also die Ethnologie und die Fähigkeiten der Ethnologen bekannter gemacht werden, sodass die verschiedenen Unternehmen und Branchen diese in naher Zukunft ganz selbstverständlich einstellen und von deren Wissen profitieren. Denn: Die Ethnologie kann dazu beitragen, sich verantwortlich und kompetent mit unterschiedlichen kulturellen Lebensweisen und gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen und sie kann so auch zum besseren gegenseitigen Verständnis anregen (BERTELS 2004b: 7). Dies gilt besonders unter dem Gesichtspunkt, dass die Globalisierung sich nicht allein auf wirtschaftlich-technische Aspekte beschränken darf, sondern auch durch die Kenntnis und den gegenseitigen Respekt von anderen Kulturen geprägt sein muss, damit dieser Reichtum an kultureller Vielfalt nicht in Vergessenheit gerät oder ganz verschwindet (MEYER 2004: 9).

Besonders in den Bereichen Entwicklungshilfe, Entwicklungspolitik und Entwicklungs-zusammenarbeit und in Nichtregierungsorganisationen (NGOs) suchen und finden Ethnologinnen und Ethnologen ihre Berufung: Die Auseinandersetzung mit Kultur und Gesellschaft, Sensibilität für Fremdheit und Differenz, aber auch die politische Positionierung gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Studium selbst lassen humanitäre Tätigkeitsfelder für Ethnologen und Ethnologinnen besonders befriedigend erscheinen und helfen ihnen auch, sich darin durchzusetzen (SEISER ET AL. 2013: 11).

Als Ethnologe oder Ethnologin hat man es, wie auch in einigen anderen Berufsfeldern fernab von Medizin, Rechtswissenschaft oder dem Lehramtsstudium, nicht unbedingt leicht, sich und sein Studium vor anderen darzustellen. Man stößt auf Verständnislosigkeit oder – etwa bei den Eltern, die sich Sorgen über die zukünftige *employability* ihrer Kinder machen – sogar auf Ablehnung. Nur selten schlägt einem Begeisterung und Ermutigung entgegen. Gerade deshalb ist es wichtig, die Ethnologie als Fach, als Wissenschaft und als Beruf mehr in die Gesellschaft zu integrieren. Überholte Definitionen des Fachs müssen korrigiert werden, damit das Bild der Ethnologie in der Öffentlichkeit – und nicht nur beim Arbeitgeber – erneuert und verbessert wird (SEISER et al. 2003a: 9).

Besonders aufgefallen ist mir bei meiner Suche und während des Lesens, dass viele Ethnologen und Ethnologinnen auch humorvoll über sich selbst, ihr Studium und ihre beruflichen Erfahrungen geschrieben haben. Es sind keineswegs nur trockene, steife Berichte, in denen sie von ihrem Arbeitsalltag erzählen; Vielmehr sind es spannende, horizontenerweiternde und mitunter eben auch amüsante Berichte, die aufzeigen, woran es im jeweiligen beruflichen Bereich gefehlt hat und inwiefern die Ethnologie eine Bereicherung dafür ist. Hin und wieder fühlte ich mich an Situationen erinnert, in denen ich mich selbst schon befunden hatte. Wichtig scheint vor allem, von seiner Kompetenzen als Ethnologe oder Ethnologin überzeugt zu sein. Ethnologen müssen sich stärker als Absolventen anderer Studiengänge, die einen klarer definiertes Berufsfeld haben, durchsetzen, um im Arbeitsmarkt einen Platz zu finden – zumindest so lange, bis es soweit ist, dass die Ethnologie öffentlich intensiver diskutiert und dargestellt wird, und bis genügend Firmen und Branchen ihre Mitarbeiterprofile auch auf Ethnologinnen und Ethnologen ausgelegt haben.

Abschließend möchte ich nochmals SEISER et al. (2003a) zitieren, die sehr treffend formulieren, wie es sich mit der Ethnologie in der Arbeitswelt verhält und was sich jeder einzelne Studierende bewusst machen sollte: „Niemand soll sich Illusionen hingeben. Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie ist und bleibt eine riskante Berufswahl. [...] Viele werden weiterhin in prekären und schlecht entlohnten Bereichen arbeiten, viele ob der erzwungenen Flexibilität verzweifeln und lange Phasen der Arbeitslosigkeit in Kauf nehmen müssen. Dieses Studium bietet keine Lösung der allgemeinen Probleme des globalisierten Arbeitsmarktes. Und trotzdem: Für jene, die sich bewusst und engagiert darauf einlassen, kann das Fach

nicht nur spannend und interessant sein, sondern auch voller kreativer Möglichkeiten und beruflicher Herausforderungen“ (SEISER et al. 2003a: 22).

#### 4. Index

Janine Barthel und Fabian Wagner

##### 4.1. Allgemeine Literatur zu Ethnologie in der Praxis

Ackermann und Pantucek 2003	Köhl 2002
Anonym 2003a	Lange 1997a
Anonym 2003b	Lange 1997b
Anonym 2003c	Lange, Itter und Schrör 1998
Antweiler 1986	Német 2003
Antweiler 1987	Nöbauer und Zuckerhut 2003
Antweiler 1998	Oberson und Gfeller 2002
Amborn 1993	Schilling 1991
Beer 2009	Schilling 2004
Bertels et al. 2004	Schlesier 1980
Blanckenberg 2007	Schröder 2002
Brednich 2001	Seiser et al. 2003
Büro für Praktikum und Berufseinstieg 2012	Smolka 1988
Deutsche Gesellschaft für Volkskunde (DGV)	Sökefeld 2002
Degener 2010	Siebert 2002
Ethnotreff	Smutny und Hazdra 2003
Fischer 1988	Sunnus 1998
Fischer 1989	Tölle 2003

##### Verbleibstudien:

Bialek und Schwenzer 2003  
 Bollig und Brumann 1998  
 Byll  
 Grün und Trevisani 2002  
 Keß 1996  
 Luge-Ehrhardt, Itter und Sökefeld 2002  
 Schierholz und Schwarzer 1991  
 Pein 2001

##### 4.2. Ethnologen in der Tourismusbranche

Tourismus und Ethnologie verbindet ihr gemeinsamer Fokus auf das Fremde. Vor diesem Hintergrund ist es verwunderlich, dass es in Deutschland, im Gegensatz zu den USA oder Großbritannien, erst sehr zaghafte Annäherungsversuche gibt. Dabei bietet die Tourismusbranche Ethnologen große Chancen, ihre spezifischen Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel und Verständnis fremder Kulturen derart einzubringen, dass Konflikte zwischen Touristikern, Reisenden und Bereisten vermieden werden können und so die Erfahrung der Reise und des Besuchs für beide Seiten wertvoller und problemfreier zu machen. Dennoch genießt die Tourismusbranche unter Ethnologen ein eher negatives Ansehen, da letztere überzeugt sind,

die 'Überschwemmung' bestimmter Regionen durch Touristen zerstöre traditionelle Kulturen, also die Forschungsobjekte der Ethnologie. Umgekehrt fürchten Touristiker eine Verkomplizierung ihrer Arbeit durch an Projekten beteiligten Ethnologen. Eine Neubewertung dieser alten Ansichten könnte beiden Seiten Vorteile bringen.

Antweiler 2004a  
 Antweiler 2004b  
 Antweiler 2008  
 Böhm-Bauer 2004  
 Böhm-Bauer 2008  
 Buck 1997  
 Burns 1999  
 Fischer 1982  
 Fischer 1997  
 GATE e.V.  
 Häusler 2004  
 Hauswald 2011  
 Kortländer 1997  
 Krause 1988  
 Lauterbach 2006  
 Neudorfer 2004  
 Richter 2010  
 Schepker 1997  
 Siehl 2012  
 Tourism Watch 2004  
 Trupp und Trupp 2009  
 Wahrlich 1984

**Im Internet:**

[www.gate-tourismus.de](http://www.gate-tourismus.de)

**Mögliche Arbeitgeber:**

Große Reiseveranstalter  
 im In- und Ausland

#### 4.3. Ethnologen in der Entwicklungszusammenarbeit

Die Entwicklungszusammenarbeit stellt ein klassisches Berufsfeld für Absolventen und Absolventinnen der Ethnologie dar. Die lange Zusammenarbeit der beiden Disziplinen ist verständlich vor dem Hintergrund des gemeinsamen Interesses an marginalisierten Gruppen und ganz allgemein der globalen Peripherie. Die Ethnologie in ihrer Funktion als Übersetzer und Vermittler zwischen den involvierten Parteien aus unterschiedlichen Kulturen kann in der Entwicklungszusammenarbeit wichtige Dienste und Anstöße leisten, die eine reibungslose Zusammenarbeit erleichtern können. Trotzdem wird auch Kritik laut. So sehen sich Ethnologen und Ethnologinnen in der Entwicklungszusammenarbeit schnell in der Kritik aus den eigenen Reihen, sich zu Handlangern neo-kolonialistischer Unternehmungen machen zu lassen, während aus dem Feld der Entwicklung selbst die Kritik kommt, die qualitative und individualisierte Arbeit der Ethnologie sei zu langsam und aufwändig. Trotz dieser Kritik stellt die Entwicklungszusammenarbeit seit langem ein wichtiges Berufsfeld für die Ethnologie dar.

Adrian 1984  
 Amshoff 2002  
 Amborn 2010  
 Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie (AGEE)

Bliss  
 Bögemann-Hagedorn 1988  
 Bräuer 1990  
 Burger-Scheidlin, Fraunlob und Schwaighofer 2003  
 Busse 2002  
 Dambach 1993  
 Gingrich 2003  
 Gönitzer, Zoubek und Warta 2003  
 Groffebert 1998  
 Harms 2010  
 Heinrich 1998  
 Heidt 1987  
 Herzog 1987  
 Johansen 1987  
 Killmann 1988  
 Kleiss 1993  
 Krause 1985  
 Michaelis-Seidler 1988  
 Nour 1987  
 Schönhut 2002  
 Seithel 2009  
 Siebers 2010  
 Stein von Kamienski 1998  
 Wald 1986  
 Weilenmann 2009

### **Mögliche Arbeitgeber:**

Staatliche Entwicklungsorganisationen  
 (GIZ, AFD...)  
 Entwicklungsprogramme der Vereinten  
 Nationen  
 (UNDP, UNHCR...)  
 Politik  
 NGOs  
 (Amnesty International; Unicef...)

### **Im Internet:**

[www.entwicklungsethnologie.org](http://www.entwicklungsethnologie.org)

#### **4.4. Ethnologen und Medien**

Die populären Medien und die Ethnologie sind zwei unterschiedliche Arbeitsbereiche mit unterschiedlichen Zielen. Während es ersteren darum geht, Informationen möglichst einfach und schnell für eine mehr oder weniger breite Masse verfügbar zu machen, stellen Ethnologen an sich selbst den Anspruch, möglichst breite und detaillierte Informationen zu sammeln, um eine Gegebenheit in all ihrer Komplexität erklären zu können. Trotzdem können beide Fächer voneinander profitieren. Ein wichtiger Beitrag, den die Ethnologie in den Medien leisten kann, ist neuen Situationen unvoreingenommen gegenüber zu treten und Vorurteile oder Stereotypisierungen so zu verhindern oder zu verringern. Gleichzeitig hat die Ethnologie eine jahrzehntelange Erfahrung mit dem Einsatz von neuen Medien, insbesondere dem Film.

Antweiler 2005  
 Bird 2005  
 Böhl 1988  
 Dirlt und Obenaus 2003  
 Dracklé 1999  
 Drißner 1999  
 Engelbrecht 1988  
 Fischer 1988  
 Freise 1988  
 Gothsch 1988

Grabenheinrich 2010a  
 Grabenheinrich 2010b  
 Kortendick und Liebscher 1998  
 Rumpf 1988

#### **4.5. Ethnologen beim Militär**

Der wohl umstrittenste Arbeitsbereich für Ethnologen und Ethnologinnen stellt das Militär dar. Es klingt zunächst paradox, dass ein Fach, welches sich für die Kommunikation und das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen einsetzt, beim Militär engagiert ist. Bei näherem Hinschauen fällt allerdings auf, dass Krieg nicht nur aus Kämpfen, sondern auch aus den Bemühungen besteht, den Frieden wieder herzustellen. Insbesondere bei der Bundeswehr ist diese Friedenssicherungs-Komponente relativ stark ausgeprägt. Die möglichen Einsatzbereiche sind sehr unterschiedliche und reichen von der akademischen Tätigkeit an sozialwissenschaftlichen Instituten der Bundeswehr bis zur der des interkulturellen Einsatzberaters, in dem man, je nach Einsatzgebiet, vorwiegend Schulungen zur interkulturellen Kompetenz anbietet oder Vermittlungsarbeit zwischen Bundeswehr und Lokalbevölkerung leistet, oder auch direkt und strategisch bei Einsätzen berät. Es bleibt eine persönliche Abwägung eines jeden Ethnologen ob er oder sie zum Schluss kommt zu einem schnelleren Ende des Krieges beitragen zu können und daher beim Militär aktiv wird, oder eine Zusammenarbeit ablehnt, da er oder sie fürchtet, dass die eigene Arbeit als Waffe verwendet werden kann, die nur den militärischen Zielen einer Seite dienen.

Amborn 2010  
 Amborn, Harms, Lanik et al. (2009)  
 Anonym 2010  
 Bargatzky 2007  
 Beemann 2008  
 Harms 2010  
 Heinrich 1998  
 Höfer 2008  
 Höfer 2009  
 Keitsch 1988  
 Mück 2008  
 Mück 2010  
 Mück o.J.  
 Neunteufel und Mertens 2012  
 Reker 2006  
 Tomforde 2009

#### **4.6. Museen und Bibliotheken**

Ein etabliertes Arbeitsfeld von Ethnologen und Ethnologinnen stellen ethnologische Bibliotheken sowie Museen mit historischen, völkerkundlichen oder regionalen Schwerpunkten dar. Neben Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation von Ausstellungen und Veranstaltungen bieten Museen und Bibliotheken Ethnologen und Ethnologinnen die Möglichkeit für unterschiedlichste Forschungen auf der Basis von materieller Kultur oder Literatur. Durch die Mitgestaltung von Ausstellungen in Völkerkundemuseen können Ethnologinnen zudem Einfluss darauf nehmen, wie die Museumsbesucher ethnische Gruppierungen und Gesellschaften wahrnehmen.



Antonietti 1983  
 Bimmer und Zeh 1983  
 Franz 1988  
 Habelt 1983  
 Kayser 1988  
 Römhildt 2002

### Liste von Völkerkundemuseen:

<http://www.dgv-net.de/museen.html>

#### 4.7. Sonstige Einsatzbereiche für Ethnologen

In den letzten Jahren fanden Ethnologinnen und Ethnologen in einer Vielzahl weiterer Berufsfelder eine Anstellung. Neben der klassischen Arbeit in Museen finden Ethnologen und Ethnologinnen nun auch Arbeit in den Bereichen Marketing und Unternehmensberatung, sowie in der interkulturellen Arbeit. Da diese Felder noch recht neu und unerfahren mit der Ethnologie sind, gilt es hier, stärker noch als in den klassischen Sparten, sich zu spezialisieren und fachspezifische Kenntnisse zu erlangen, beispielsweise durch Praktika und Fortbildungen, oder auch durch ein entsprechendes Bei- oder Hauptfach. Dadurch eröffnen sich Ethnologiestudenten und -studentinnen vielfältige Möglichkeiten in diesen neuen Betätigungsbereichen. Branchen wie Ethnomarketing kommen aus dem Ausland und gewinnen zunehmend auch bei uns an Bedeutung. Durch ihre ausländische Herkunft ist es bei Interesse an diesen Betätigungsbereichen jedoch angebracht, auch fremdsprachige Literatur zu Rate zu ziehen, die möglicherweise einen größeren und diverseren Informationsschatz bereithält.

#### Schule und Bildung

Bertels 2004  
 Bertels und Eylert 2005  
 Bimmer und Zeh 1983  
 Binder 2004  
 Götz 2010  
 Hagmann 1995  
 Lütkes 2004  
 Bertels 2004

--> Im www:

Verein "Ethnologie in Schule und  
 Erwachsenenbildung"

#### Marketing

Brauer 2007  
 Dorfner 2009  
 Gerpott und Bicak 2011  
 Kielmann 2004  
 Liebetau 2011  
 Musiolik 2010

Nufer und Müller 2011  
 Özcakirlar 2009  
 Palaz 2010  
 Rauchhaupt 2007  
 Reiß 2010  
 Rösenthaller 2009  
 Schuchert-Güler 2009  
 Valiente und Yetgin 2012

#### Interkulturelle Arbeit

Antweiler 1999  
 Bertels 2004  
 Götz 2010  
 Jost 1997  
 Koch und Franke 2009  
 Köck, Moosmüller und Roth 2004  
 Lütkes 2004  
 Mey 1988  
 Minossi 2010  
 Schmitt-Lauber 2007  
 Schneid 2002  
 Tuschinsky 2002

Unger-Heitsch 2003

Vorhoff 2007

Unternehmensberatung und  
Organisationsentwicklung

Diel-Khalil und Götz 1999

Dierkes 1993

Digruber und Strasser 2003

Gellner 2001

Heine 1988

Helmers 1990

Helmers 1993

Novak 1998

Schönhuth 2003

Schwinge und Spülbeck 2002

Spülbeck 2009

Wächter, Vedder und Führung 2003

Sonstiges

Fenzl 2002 (Ethnodesign)

Frankenberg 1988 (Selbständigkeit)

Jensen 1983 (Justiz)

Kemmerer 2012 (Justiz)

Römhildt 2002 (Sozialarbeit)

Schäffler 2012 (Hochzeitsplanung)

Siegert und Czarnowski 2003 (Gesundheitswesen)

## 5. Bibliographie

**ACKERMANN**, Eva und Gertraud **PANTUCEK** (2003): „Freiheit, Leidenschaft (und Macht)“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen*. (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 89-112.

**ADRIAN**, Hannelore (1984): „Überlegungen zur ethnologischen Mitwirkung im Bereich personeller Entwicklungshilfe“. *Zeitschrift für Ethnologie* 109 (1), 107-123.

**AMSHOFF**, Georg (2002): „Ethnologen in der Entwicklungszusammenarbeit“. *Ethnoscripts* 4 (2), 48-54.

**AMBORN**, Hermann (1993): „Handlungsfähiger Diskurs: Reflexionen zur Aktionsethnologie“. In: Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, Justin Stagl (Hg.): *Grundfragen der Ethnologie. Beiträge zur gegenwärtigen Theoriediskussion*. Berlin: Reimer, 129-152.

**AMBORN**, Hermann (2010): „Vortrag Podiumsdiskussion: Ethnologen in Krisen- und Kriegsgebieten: Ethische Aspekte eines neuen Berufsfeldes“. In: Richard Kuba, Shahnaz Nadjmabadi (Hg.): *Ethnologie und Öffentlichkeit*. Frankfurt: Pressereferat der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, 74-76.

**AMBORN, HARMS, LANIK et. Al.** (2009): „Texte zu: Ethnologen in Krisen- und Kriegsgebieten: ethische Aspekte eines neuen Berufsfeldes“, Frankfurt: Institut für Ethnologie, Universität Frankfurt. <[http://presse.dgv-net.de/tl\\_files/dokumente/Texte\\_Veranstaltung3.pdf](http://presse.dgv-net.de/tl_files/dokumente/Texte_Veranstaltung3.pdf)> [letzter Zugriff: 21.03.2014]

**ANONYM**, (1989): "Action Anthropology und Ethno-Ökologie". *Tagung Aktion Anthropology und Ethno-ökologie*, 1988. (INFOE-Studien, 1). Mönchengladbach: INFOE.

**ANONYM**, (2003a): „Ethnologie – Eine ‚brotlose Kunst‘? Drei Stellungnahmen von Arbeitsmarktexperten“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethno-*

*logischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen* (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 39-40.

**ANONYM**, (2003b): „Nach Beendigung des Studiums: Mover, Mainstreamer oder Loser? Interview mit Klaus Schedler (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen* (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 47-51.

**ANONYM**, (2003c): „Zur Arbeitsmarktsituation von EthnologInnen: Interview mit Volker Eickhoff (Arbeitsmarktservice Österreich)“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen* (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 41-46.

**ANOYM**, (2010): "Berufsfeld Bundeswehr". <<http://alltag-und-krieg.de/tl/Interkulturellen-Einsatzberatern-%26--g-Angewandte-Ethnologie-und-Milit.ae.r.g--.html>> [letzter Zugriff: 21.03.2014]

**ANTONIETTI**, Thomas (1983): "Ethnologie und Öffentlichkeit: Museumsethnologische Öffentlichkeitsarbeit als Instrument der Popularisierung der Wissenschaft Ethnologie". Freiburg: Universität Freiburg (Schweiz).

**ANTWEILER**, Christoph (1986): „Ethnologie als Praxis. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie als praxisorientierte Forschung für ethnische Gruppen“. *Zeitschrift für Ethnologie* 111 (2), 157-191.

**ANTWEILER**, Christoph (1987): *Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik*. Bonn: PAS.

**ANTWEILER**, Christoph (1998): „Ethnologie als gesellschaftlich relevante Humanwissenschaft: Eine Systematisierung praxisorientierter Richtungen und eine Position“. *Zeitschrift für Ethnologie* 123 (2), 215-255.

**ANTWEILER**, Christoph (1999): "Ethnologie als gesellschaftlich relevante Humanwissenschaft - Systematisierung praxisorientierter Richtungen und eine Position", *Zeitschrift für Ethnologie* 123 (2), 215-255.

**ANTWEILER**, Christoph (2004a): „*Ethnologie und Tourismus*“. In: GATE e.V. Dokumentation: *Ethnologie und Tourismus – Chancen, Perspektiven und Voraussetzungen für eine stärkere Zusammenarbeit*. <[http://www.gatetourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gatetourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)> [letzter Zugriff: 17.06.2014 23:51].

**ANTWEILER**, Christoph (2004b): „Tourismsethnologie: Trends und Visionen“. In: GATE e.V. <<http://www.gate-tourismus.de/downloads> Dokumentation: *Ethnologie und Tourismus – Chancen und Perspektiven für eine stärkere Zusammenarbeit*. <[http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)> [letzter Zugriff: 30.02.2014].

**ANTWEILER**, Christoph (2005): *Ethnologie: ein Führer zu populären Medien - Mit einem Beitrag von Michael Schönhuth*. Berlin: Reimer.

- ANTWEILER**, Christoph (2008): *Tourismusethnologie – Anregungen für einen ethnologischen Forschungsbereich*. <[http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen\\_2006/Ethnologie\\_und\\_Tourismus/Tourismusethnologie/index.phtml](http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2006/Ethnologie_und_Tourismus/Tourismusethnologie/index.phtml)> [letzter Zugriff: 17.06.2014 20:36]
- ARBEITSGEMEINSCHAFT ENTWICKLUNGSETHNOLOGIE** (HG.), (2000): *Ethische Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie (AGEE) e.V.: Erläuterungen und Praxishinweise*. Trier: Universität, Fachbereich IV, Ethnologie.
- BARGATZKY**, Thomas (2007): *Praktikumsstellen bei der Bundeswehr*. <[http://www.ethnologie.uni-bayreuth.de/\\_downloads/Mitarbeiterdateien/Praktikumsstellen\\_bei\\_der\\_Bundeswehr.pdf](http://www.ethnologie.uni-bayreuth.de/_downloads/Mitarbeiterdateien/Praktikumsstellen_bei_der_Bundeswehr.pdf)>. Aufgerufen 2013-02-20. Facheinheit Ethnologie, Universität Bayreuth. Version 2011-12-05.
- BEEMANN**, William (2008): "Ethnologen an die Front". *Monde diplomatique* <<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2008/03/14/a0047.text.name,askB5ihWl.n,3>> [letzter Zugriff: 21.03.2014]
- BEER**, Bettina, Sabine **KLOCKE-DAFFA**, Christiana **LÜTKES** (Hg.) (2009): *Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler - Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven*. Berlin: Reimer.
- BERTELS**, Ursula, Birgit **BAUMANN**, Silke **DINKEL** und Irmgard **HEILMANN** (Hg.) (2004): *Aus der Ferne in die Nähe: Neue Wege der Ethnologie in die Öffentlichkeit*. Münster [u.a.]: Waxmann. (Praxis Ethnologie, 2).
- BERTELS**, Ursula (2004): *Ethnologie in der Schule: eine Studie zur Vermittlung interkultureller Kompetenz*. (Praxis Ethnologie, 1). Münster [u.a.]: Waxmann.
- BERTELS**, Ursula und Sabine **EYLERT** (2005): Die Vermittlung interkultureller Kompetenz in der Schule. Ein ethnologischer Ansatz. *Tsantsa – Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft* 10, 111-122.
- BIMMER**, Andreas und Dorothea **ZEH** (1983): "Europäische Ethnologie in der beruflichen Praxis: Berichte aus Museum und Hochschule", Ingeborg Weber-Kellermann zum 26.06.1983 gewidmet von ihren Schülern. (Marburger Studien zur vergleichenden Ethnozoologie, 12). Bonn: Habelt.
- BINDER**, Susanne (2004): *Interkulturelles Lernen aus ethnologischer Perspektive. Konzepte, Ansichten und Praxisbeispiele aus Österreich und den Niederlanden*, Wien: Lit.
- BIRD**, S. Elizabeth (2005): "The Journalist as Ethnographer? How Anthropology can Enrich Journalistic Practice". In: Eric W. Rothenbuhler (Hg.): *Media Anthropology*, London: Sage, 301-308.
- BLANCKENBERG**, Pia (2007): "Ethnologie: Die Sehnsucht nach dem Fremden". *FAZ*. <http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/campus/ethnologie-die-sehnsucht-nach-dem-fremden-1435370.html>. Aufgerufen 2013-05-23. Homepage Frankfurter Allgemeine Zeitung. Version 2007-05-03.
- BLISS**, Frank (1986): *Sozio-kulturelle Faktoren der Entwicklungszusammenarbeit und der Beitrag der Ethnologie*. (Beiträge zur Kulturkunde 4). Bonn: PAS.

- BLISS**, Frank und Christoph **ANTWEILER** (1987): "Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik", *Politischer Arbeitskreis Schulen*. (Beiträge zur Kulturkunde 7). Bonn: PAS.
- BLISS**, Frank (1988): „Bildung und Ausbildung im Entwicklungssektor“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 23-36.
- BIALEK**, Katrin und Victoria **SCHWENZER** (2003): *Verbleibstudie des Institutes für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin*. Humboldt-Universität zu Berlin: Institut für Europäische Ethnologie.
- BÖGEMANN-HAGEDORN**, Christiane (1988): „Im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 55-66.
- BÖHL**, Michael (1988): „Beispiel: Fernsehjournalist“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 95-98.
- BÖHM-BAUER**, Kundri (2004): „Braucht die Praxis Ethnologen?“. In: GATE e.V. Dokumentation: *Ethnologie und Tourismus - Chancen und Perspektiven für eine stärkere Zusammenarbeit*. <[http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)> [letzter Zugriff: 30.02.2014].
- BÖHM-BAUER**, Kundri (2006): „Ethnologie und Tourismus – die andere Perspektive“, *Journal Ethnologie*. <[http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen\\_2006/Ethnologie\\_und\\_Tourismus/Ethnologie\\_und\\_Tourismus/index.phtml](http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2006/Ethnologie_und_Tourismus/Ethnologie_und_Tourismus/index.phtml)> [letzter Zugriff: 07.03.2014].
- BOLLIG**, Michael und Christian **BRUMANN** (1998): „Ethnologen im Beruf. Eine Untersuchung des Kölner Instituts für Völkerkunde“. *Zeitschrift für Ethnologie* 123 (2), 257-277.
- BRAUER**, Benjamin (2007): *Ethnomarketing: Die Bedeutung der Kultur für das Konsumentenverhalten ethnischer Gruppen*. München: GRIN Verlag.
- BRÄUER**, Helmut (1990): *Arbeitsfeld Entwicklungszusammenarbeit: Eine kritische Untersuchung der deutschen Entwicklungspolitik aus entwicklungsethnologischer Sicht*. (Trierer Ethnologica 3). Emsdetten: Gehling.
- BREDNICH**, Rolf Wilhelm (2001): *Berufsleitfaden Volkskunde*. Kiel: Deutsche Gesellschaft für Volkskunde. (Deutsche Gesellschaft für Volkskunde: [DGV-Informationen / Beiheft], 7).
- BUCK**, Dagmar (1997): „Ethnologie und Tourismus: Ein Weg mit Hindernissen“. In: Bastian Lange (Hg.): *Ethnologie und Beruf – Eine Berufung? Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*. Marburg: Fachgebiet Völkerkunde.
- BURGER-SCHIEDLIN**, Hemma, Julia **FRAUNLOB**, Julia **SCHWAIGHOFER** (2003): „Ethnologie und Entwicklungszusammenarbeit – Ein Neubeginn?“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für*

*UniversitätsabsolventInnen* (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 145-162.

**BURNS**, Peter M. (1999): *An Introduction to Tourism and Anthropology*. London und New York: Routledge.

**BÜRO FÜR PRAKTIKUM UND BERUFSEINSTIEG** (2012): *Mögliche Berufsfelder für Ethnolog(inn)en*. [www.uni-goettingen.de/de/berufsfelder-für-ethnologie/200098.html](http://www.uni-goettingen.de/de/berufsfelder-für-ethnologie/200098.html) [letzter Zugriff: 17.06.2014 20:39]

**BUSSE**, Nicola (2002): „Als Ethnologin in der Menschenrechtsarbeit“. *Ethnoscripts* 4 (2), 55-60.

**DAMBACH**, Corinna (1993): *Die mögliche Rolle der Ethnologie in der Entwicklungspolitik: Überlegungen zur Bundesrepublik Deutschland*. Heidelberg: [s.n.].

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE / SEKTION DER FREIBERUFLER** (Hg.), (2003): *Die Volkskunde zu Markte tragen: Freiberufler und ihr Verhältnis zur akademischen Fachdisziplin, Vorträge einer Fachtagung der Sektion der Freiberufler in der DGV und des Instituts für Völkerkunde der Universität Würzburg*. Würzburg: Institut für Völkerkunde. (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 95).

**DEGENER**, Janna Lena (2010): „Was Ethnologen leisten können. Keinesfalls nur idealistische Exoten und linke Dreadlocks-Köpfe! Ethnologisches Knowhow ist gerade heute bei Arbeitgebern gefragt“. *Arbeitsmarkt Bildung | Kultur | Sozialwesen* (10), iv-viii.

**BYLL**, Petra (2003): „Quo vadis EthnologiestudentInnen? Eine qualitative Untersuchung über Studien-erfahrungen und Beschäftigungssituationen Münchner Ethnologie-AbsolventInnen der Abschluß-Jahrgänge 1990-2001.“ Magisterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München: Institut für Ethnologie und Afrikanistik.

**DIEL-KHALIL**, Helga und Klaus **GÖTZ** (1999): „*Ethnologie und Organisationsentwicklung*“. Mering: Hampp.

**DIERKES**, Meinolf (1993): „*Unternehmenskultur in Theorie und Praxis: Konzepte aus Ökonomie, Psychologie und Ethnologie*“, Frankfurt am Main [u.a.]: Campus-Verlag. (Schriftenreihe / Haniel-Stiftung, 3).

**DIGRUBER**, Daniela und Elisabeth **STRASSER** (2003): „*Vorurteile ernst nehmen. Coaching und Trainingseinheiten für die Exekutive: Ein zukünftiges Berufsfeld für EthnologInnen?*“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen* (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 255-278.

**DIRTL**, Theresa und Julia **OBENAU**S (2003): „Ethnologie und Medien: Restplatzbörse oder riskante Chance?“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen*. (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13). Wien: WUV Universitätsverlag, 129-144.

**DORFNER**, Wolfgang (2009): *Ethno-Marketing in Deutschland unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung*. Köln: Josef Eul Verlag.

- DRACKLÉ**, Dorle (1999): „Medienethnologie: Eine Option auf die Zukunft“. In: dies./Waltraud Kokot (Hg.): *Wozu Ethnologie?* Berlin: Reimer. 261-290.
- DRISSNER**, Matthias et al (Hg.) (1999): *Die Mediamorphose der Ethnologie*. Heidelberg: Gillar-Druck.
- ENGELBRECHT**, Beate (1988): „Wissenschaft und Öffentlichkeit: Wissenschaftlicher Film und Verlag“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 183-198.
- Ethnotreff** (Hg.) (1991): *Reader mit Literatur zur Vorbereitung und AG-Vorschlägen: Zu: Kulturkritik, Unbehagen an der Ethnologie, Ethnologie und Beruf. 11*. Ethnotreff in Königsdorf / München. Königsdorf [u.a.]: [s.n.].
- FENZL**, Kristian (2002): *Ethnodesign*. Linz: Kunstuniversität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung.
- FISCHER**, Hans (1982): *Ethnologie und Tourismusforschung*. (Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg 12). Hamburg: [s.n.].
- FISCHER**, Hans (Hg.) (1988): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer.
- FISCHER**, Hans (1989): „Ethnologie als Allerweltswissenschaft“. *Zeitschrift für Ethnologie* 114, 27-37.
- FISCHER**, Karin (1997): „Ethnologie und Tourismus - Ein Plädoyer für die Erweiterung ethnologischer Horizonte“. In: Bastian Lange et al. (Hg.): *Ethnologie und Beruf - eine Berufung?: Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*. Marburg: Fachgebiet Völkerkunde, 30-34.
- Forschungsstelle für regionale Gegenwartsethnologie Sitten**, Kantonales Museum für Geschichte Sitten, Vereinigung der Walliser Museen (Hg.) (2002): *Vom Ding zum Mensch: Theorie und Praxis volkscundlicher Museumsarbeit: Das Beispiel Wallis*. Baden: hier und jetzt.
- FRANKENBERG**, Stefanie von (1988): „Der Weg in die Fremde – Der Weg in die Selbstständigkeit“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 199- 214.
- FRANZ**, Erhard (1988): „Dokumentar und Mitarbeiter am Deutschen Orient-Institut“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. 21 Beiträge. Berlin: Reimer, 173-182.
- FREISE**, Reinhilde (1988): „Redakteurin im kirchlichen Dienst“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 73-82.

- GATE e.V.** Dokumentation (2004): *Ethnologie und Tourismus – Chancen, Perspektiven und Voraussetzungen für eine stärkere Zusammenarbeit*. <[http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)> Abgerufen 2013-05-23. Homepage GATE e.V., Version 2005-04-20.
- GELLNER**, David N. (Hg.) (2001): *Inside Organizations – Anthropologists at Work*. Oxford [u.a.]: Berg.
- GERPOTT**, Torsten und Ilknur **BICAK** (2011): „Ethno-Marketing: Synopse empirischer Studien sowie Schlussfolgerungen für die Marketing-Praxis und -Forschung“. *Der Markt: International Journal of Marketing* 50 (2), 97-108.
- GINGRICH**, Andre (2003): „Wege zur Wissenschaft und zur Friedensarbeit“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 69-88.
- GÖNITZER**, Gerit, Christine **ZOUBEK** und Christian **WARTA** (2003): „Der (berufliche) Alltag in NGOs: Zwischen Autonomie und finanzieller Absicherung“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 163-190.
- GOTHSCH**, Manfred (1988): „Journalist bei einer Tageszeitung“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 67-72.
- GÖTZ**, Klaus (2010): „Interkulturelles Lernen / Interkulturelles Training“, Mering: Hampp.
- GRABENHEINRICH**, Miriam (2010a): "Ethnologie und Journalismus – Moralischer Kompromiss oder hilfreiche Synergie?", *Tsantsa* 15, 60-71.
- GRABENHEINRICH**, Miriam (2010b): "Vom Exotenfach in die Medien – Fernsehjournalismus". In: Bettina Beer et al.: *Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler*, Berlin: Reimer.
- GROFFEBERT**, Hans (1998): *Von der Ethnologie zur praktizierten Entwicklungspolitik: Eine Confessio sina qua non. Kursbuch Ethnologie und Beruf: Erfahrungen, Berufswege und Informationen für Studierende der Ethnologie und der Kulturwissenschaften*, Marburg: Curupira, 93-104.
- GRÜN**, Clemens und Tommaso **TREVISANI** (2002): *Vom Studium zum Beruf: Karrieren von Absolventen des Instituts für Ethnologie der Freien Universität Berlin, Jahrgänge 1989-98*. (Sozialanthropologische Arbeitspapiere 95). Berlin: Schiler.
- HABELT**, Dr. Rudolf (1983): *Europäische Ethnologie in der beruflichen Praxis – Berichte aus Museen und Hochschule*. Bonn: [s.n.].
- HAGMANN**, Hans-Peter (1995): *Ethnologie als Thema in der Öffentlichkeit: Analyse der Präsentationsformen in Massenmedien und Diskurs zur zeitgemäßen Vermittlung in der Erwachsenenbildung*. (Mundus-Reihe Ethnologie 84). Bonn: Holos-Verlag.



- HARMS**, Volker (2010): „Vortrag Podiumsdiskussion: Ethnologen in Krisen- und Kriegsgebieten: Ethische Aspekte eines neuen Berufsfeldes“. In: Richard Kuba, Shahnaz Nadjmabadi (Hg.): *Ethnologie und Öffentlichkeit*. Frankfurt: Pressereferat der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, 77-79.
- HÄUSLER**, Nicole (2004): „Dringend gesucht – Tourismusberater/in mit Allroundkenntnissen“. In: GATE e.V. Dokumentation: *Ethnologie und Tourismus – Chancen, Perspektiven und Voraussetzungen für eine stärkere Zusammenarbeit*.  
<[http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)>.
- HAUSWALD**, Oliver (2011): „Ethnotourismus in Chile: Kulturelle Praxis und ethnische Differenz“, München [u.a.]: Profil Verlag.
- HEIDT**, Günther (1987): „Kooperationsfelder bei der Projektarbeit zwischen Ethnologie und dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED)“. In: Christoph Antweiler: „Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik“, Bonn: PAS, 41-53.
- HEINE**, Ina (1988): „Tätigkeit als Berufsberater“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 237-250.
- HEINRICH**, Wolfgang (1998): „Konfliktforschung, Entwicklungszusammenarbeit und Konfliktberatung – und die Rolle der Ethnologie: Ein paar Überlegungen aus der Praxis“. *Entwicklungsethnologie* 7 (2), 49-64.
- HELMERS**, Sabine (1990): *Theoretische und methodische Beiträge der Ethnologie zur Unternehmensforschung*. Berlin: WBZ.
- HELMERS**, Sabine (1993): „Beiträge der Ethnologie zur Unternehmenskulturforschung“. In: Meinolf Dierkes (Hg.): *Unternehmenskultur in Theorie in Praxis: Konzepte aus Ethnologie, Psychologie und Ethnologie*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag. 147-187.
- HERZOG**, Rolf (1987): „Beteiligung von Ethnologen an zwei nordafrikanischen Wüstenprogrammen - Ablauf und Ausgang“ In: Christoph Antweiler: *Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik*. Bonn: PAS, 105-107.
- HÖFER**, Klaus Martin (2008): "Ethnologen bei der Bundeswehr. Helfer im Auslandseinsatz – kulturelle Fettnäpfchen vermeiden helfen". <[http://karriere.suite101.de/article.cfm/ethnologen\\_bei\\_der\\_bundeswehr#ixzz0JEUo3 dWlundC](http://karriere.suite101.de/article.cfm/ethnologen_bei_der_bundeswehr#ixzz0JEUo3 dWlundC)>. [letzter Zugriff 15.02.2015].
- HÖFER**, Klaus (2009): "Ethnologen bei der Bundeswehr". <<http://suite101.de/article/ethnologen-bei-der-bundeswehr-a42351>> [letzter Zugriff: 24.03.2014].
- INSTITUT FÜR ETHNOLOGIE DER UNIVERSITÄT HAMBURG** (Hg.) (2002): „EthnologInnen im Beruf“. *Ethnoscripts* 4 (2).
- JENSEN**, Jürgen (1983): „Der Ethnologe als Sachverständiger bei Gericht.“ *Sociologus* 33 (1), 93-96.

- JOHANSEN**, Ulla (1987): „Können Ethnologen den Entwicklungshelfern helfen?“. In: Christoph Antweiler: *Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik*. Bonn: PAS, 23-27.
- JOST**, Susanne (1997): *Vorsicht keine Angst vor Kultur: Ein Leitfaden durch die Ethnologie mit Vorschlägen für ihren Einsatz im Schulunterricht*. Arbeitsblätter des Instituts für Ethnologie der Universität Bern, Nr. 16.
- KAYSER**, Helga (1988): „Leiterin einer öffentlichen Bibliothek“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 167-172.
- KEITSCH**, Frank (1988): „Dozent an der Führungsakademie der Bundeswehr“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 129-140.
- KEMMERER**, Alexandra (2012): "Defending the Cultural(ist)? Die Ethnologin im Gerichtssaal". <<http://www.verfassungsblog.de/de/defending-the-culturalist-die-ethnologin-im-gerichtssaal/#.URCVio5tRxU>> [letzter Zugriff 10.02. 2013].
- KESS**, Bettina (1996): "Würzburger Volkskunde-AbsolventInnen zwischen 1975 und 1995 in Studium und Beruf". Würzburg: *Bayerische Blätter für Volkskunde*. (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 61).
- KIELMANN**, Stefanie (2004): *Problematische Zielgruppen und ihre Beachtung durch Markenartikler (Gay- und Ethno-Marketing)*. Aachen: Shaker. (IEWS-Schriftenreihe, 20).
- KILLMANN**, Wulf (1988): „Ethnologie in der Technischen Zusammenarbeit“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 37-42.
- KLEISS**, Sigrid (1993): „Möglichkeiten und Grenzen einer angewandten Ethnologie in der Entwicklungszusammenarbeit.“ Göttingen: [s.n.]. (Magisterarbeit, 178).
- KLUTE**, Georg (2003): „Lässt sich Geld zähmen? Ethnologische Perspektiven auf die Monetarisierung“. *Zeitschrift für Ethnologie* 128 (1), 99-117.
- KOCH**, Gertraud und Amelie **FRANKE** (2009): *Kulturelle Vielfalt als Gestaltungsaufgabe: Ethnologische Beiträge aus diversen Praxisfeldern*. [s.l.]: Röhrig Universitätsverlag.
- KÖCK**, Christoph, Alois **MOSSMÜLLER**, Klaus **ROTH** (2004): *Zuwanderung und Integration. Kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis*. Münster [u.a.]: Waxmann.
- KORTENDICK**, Oliver und Sandra **LIEBSCHER** (1998): „Über die Prinzipien des wissenschaftlichen Publizierens und Arbeitens im World Wide Web“. *Zeitschrift für Ethnologie* 123 (1), 5370.

- KORTLÄNDER**, Kristna (1997): „GATE e.V. – Ein Tor zur Berufswelt?“. In: Bastian Lange (Hg.): *Ethnologie und Beruf – Eine Berufung? Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*. Marburg: Fachgebiet Völkerkunde.
- KÖHL**, Christine (2002): „Mit Ethnologie kann man alles machen“. *Ethnoscripts* 4 (2), 72-79.
- KRAUSE**, Gernot (1985): „Warum orientiert sich die Entwicklungspolitik nicht stärker an der Ethnologie?“. *Zeitschrift für Ethnologie* 110 (2), 287-294.
- KRAUSE**, Gernot (1988): „Wissenschaftliche Reiseleitung“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 141-152.
- LANGE**, Bastian (1997a): "*Ethnologie und Beruf – eine Berufung? Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*". Marburg: Fachgebiet Völkerkunde.
- LANGE**, Bastian (1997b): „Ethnologie und Beruf: Eine Berufung? Zum Verhältnis von Ethnologie und Beruf“. In: Bastian Lange (Hg.): *Ethnologie und Beruf – Eine Berufung? Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*. Marburg: Fachgebiet Völkerkunde.
- LANGE**, Bastian, Marc van **ITTER** und Thomas **SCHRÖR** (1998): *Kursbuch Ethnologie und Beruf: Erfahrungen, Berufswege und Informationen für Studierende der Ethnologie und der Kulturwissenschaften*, (Curupira-Workshop3). Marburg: Curupira.
- LAUTERBACH**, Burkhard (2006): *Tourismus: Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft*. Würzburg: Königshausen und Neumann.
- LIEBETRAU**, Axel (2011): *Ethno-Marketing: Das unbeachtete Potenzial der Migranten*. Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft. (Insurance und Innovation: Ideen und Erfolgsrezepte von Experten aus der Praxis).
- LUGE-EHRHARDT**, Birgit, Marc von **ITTER** und Martin **SÖKEFELD** (2002): „Vom Studium in den Beruf – Ergebnisse einer Befragung der Absolventen des Studiums der Ethnologie an der Universität Hamburg 2001“. *Ethnoscripts* 4 (2), 16-33.
- LÜTKES**, Christiana (2004): „Die Relevanz ethnologischer Themen für den Erwerb interkultureller Kompetenz in der schulischen Sozialisation – Ergebnisse einer Pilotstudie“. In: Ursula Bertels, Birgit Baumann, Silke Dinkel und Irmgard Heilmann (Hg.): *Aus der Ferne in die Nähe: Neue Wege der Ethnologie in die Öffentlichkeit (Praxis Ethnologie, 2)*. Münster [u.a.]: Waxmann, 185-194.
- MEY**, Almut (1988): „Fachbereichsleiterin für Ausländerprogramme“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 107-120.

- MICHAELIS-SEIDLER**, 1988: „Projektberater einer Selbsthilfeorganisation in Westafrika“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozialund Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 43-54.
- MINOSSI**, Elisa (2010): *Interkulturelles Coaching im Beruf*, München: GRIN Verlag.
- MOSEN**, Markus (1989): *Der koloniale Traum: Angewandte Ethnologie im Nationalsozialismus*. Bonn: Holos. (Mundus-Reihe Ethnologie, 44).
- MÜCK**, Barbara (2008): „Erfahrungen einer Ethnologin der Bundeswehr im EUFOR-Einsatz: Möglichkeiten und Grenzen ethnologischer Beratung in Auslandseinsätzen“. In: Manfred Schulz (Hg.): *Entwicklungsträger in der DR Kongo. Entwicklungen in Politik, Wirtschaft, Religion, Zivilgesellschaft und Kultur*. Berlin: Lit, 558-568.
- MÜCK**, Barbara (2010): „Vortrag Podiumsdiskussion: Ethnologen in Krisen- und Kriegsgebieten: Ethische Aspekte eines neuen Berufsfeldes“. In: Richard Kuba, Shahnaz Nadjmabadi (Hg.): *Ethnologie und Öffentlichkeit*. Frankfurt: Pressereferat der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, 87-90.
- MÜCK**, Barbara (o.J.): "Very Applied Anthropology - als EthnologInnen bei der Bundeswehr". <[http://www.presse.dgv-net.de/tl\\_files/presse/3\\_Mueck\\_Barbara.pdf](http://www.presse.dgv-net.de/tl_files/presse/3_Mueck_Barbara.pdf)> [letzter Zugriff: 19.03.2014]
- MUSIOLIK**, Thomas Heinrich (2010): *Ethno-Marketing: Werbezielgruppen in der multikulturellen Gesellschaft*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- NÉMET**, Mark (2003): „EthnologInnen im Beruf“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 23-38.
- NEUDORFER**, Corinne (2004): „Von der Theorie zur Praxis – ethnologische Feldforschung im Bereich Tourismus“. In: GATE e.V. Dokumentation: *Ethnologie und Tourismus – Chancen, Perspektiven und Voraussetzungen für eine stärkere Zusammenarbeit*. <[http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate\\_konferenz04\\_dokumentation.pdf](http://www.gate-tourismus.de/downloads/gate_konferenz04_dokumentation.pdf)>.
- NEUNTEUFEL**, Maria und **MERTENS**, Michèle (2012): "Ethnologen beim Militär". *Prezi.com* <<https://prezi.com/cs2lsraivflm/ethnologen-beim-militar/>> [letzter Zugriff: 21.03.2014]
- NÖBAUER**, Herta und Patricia **ZUCKERHUT** (2003): „Differenzen in der Wissenschaft“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 57-68.
- NOUR**, Salua (1987): „Kooperationsfelder bei der Projektvorbereitung zwischen Ethnologie und Entwicklungszusammenarbeit“. In: Frank Bliss (Hg.): *Ethnologische Beiträge zur Entwicklungspolitik*. Bonn: PAS, 233-242.

- NOVAK**, Andreas (1998): „Als Ethnologe in der Organisationsentwicklung und –beratung“. In: Bastian Lange, Marc von Itter, Thomas Schrör (Hg.): *Kursbuch Ethnologie und Beruf: Erfahrungen, Berufswege und Informationen für Studierende der Ethnologie und der Kulturwissenschaften*. Marburg: Curupira, 159-169.
- NUFER**, Gerd und Felix **MÜLLER** (2011): "Ethno-Marketing". (Reutlinger Diskussionsbeiträge zu Marketing und Management 7). Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen.
- OBERSON**, José und Nicole **GFELLER** (2002): "Ethnologie und berufliche Praxis" (Arbeitsblätter des Instituts für Ethnologie der Universität Bern 20). Bern: Institut für Ethnologie.
- ÖZCAKIRLAR**, Belma (2009): "Direktmarketing – Ethnomarketing". München: GRIN Verlag.
- PALAZ**, Özcan (2010): *Zielgruppe „Migranten“: Ethnomarketing und Ethnische Ökonomie*, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- PEIN**, Friederike (2001): „Eine empirische Untersuchung über Studienerfahrungen, Berufseinstieg und -verbleib Mainzer Ethnologie-AbsolventInnen der Jahrgänge 1992 bis 1999.“ Magisterarbeit. Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Institut für Ethnologie und Afrikastudien.
- RAUCHHAUPT**, Jens von (2007): *Ethno-Marketing online*. Waghäusel: Marketing-Börse.
- REISS**, Ina (2010): *Ethnomarketing in Deutschland: Marketingmaßnahmen für Deutschtürken und ihre Wirkung*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- REKER**, Judith (2006): "Mittlerin zwischen Welten". *Tagesspiegel*. <[http://www.tagesspiegel.de/zeitung/mittlerin\\_zwischen\\_welten/735022.html](http://www.tagesspiegel.de/zeitung/mittlerin_zwischen_welten/735022.html)>. [letzter Zugriff: 06.06.2014 15:59 Uhr]
- RICHTER**, Maike (2010): „Handlungschancen für Ethnologen im Berufsfeld des Tourismus: Eine theoretische und empirische Untersuchung über die Zusammenarbeit.“ Magisterarbeit. Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Institut für Ethnologie und Afrikastudien.
- RÖMHILDT**, Kerstin (2002): „Andere Arbeitswelten – Als Ethnologin in Museum und Sozialarbeit“. *Ethnoscripts* 4 (2), 41-47.
- RÖSCHENTHALER**, Ute (2009): „Werbung im Kontext: Perspektiven auf ein neues ethnologisches Berufsfeld“. *Zeitschrift für Ethnologie* 134 (2), 213-251.
- RUMPF**, Dieter (1988): „Vieles war Zufall – Journalismus und Studienreisen“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 153-166.
- SCHÄFFLER**, Hilde (2012): *Ritual als Dienstleistung: Die Praxis professioneller Hochzeitsplanung*. Berlin: Reimer.

- SCHEPKER**, Hans-Joachim (1997): „Beruf ReiseleiterIn: Wo sind die Ethnologen?: Persönliche Erfahrungen eines Ethnologen im Tourismus“. In: Bastian Lange (Hg.): *Ethnologie und Beruf – Eine Berufung? Berufswege, Informationen, Erfahrungen: Ein Handbuch für Studierende der Ethnologie und Kulturwissenschaften*. Marburg: Fachgebiet Völkerkunde.
- SCHIERHOLZ**, Petra und Elisabeth **SCHWARZER** (1991): *Ethnologie zwischen Bildung und Beschäftigung: zur Berufstätigkeit Berliner EthnologInnen der Absolventenjahrgänge 1977 bis 1988*. (Sozialanthropologische Arbeitspapiere 46). Berlin: Das Arabische Buch.
- SCHILLING**, Heinz (1991): *Kultur als Beruf: kulturanthropologische Praxis nach dem Examen*. (Kulturanthropologie-Notizen 37). Frankfurt am Main: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Frankfurt.
- SCHLESIER**, Karl Heinz (1980): „Zum Weltbild einer neuen Kulturanthropologie. Erkenntnis und Praxis: Die Rolle der Action Anthropologie. Vier Beispiele“. *Zeitschrift für Ethnologie* 105 (1), 32-66.
- SCHNEID**, Monika (2002): „Ethnologie ist keine Einbahnstraße – Migrationssozialarbeit“. *Ethnoscripts* 4 (2), 80-87.
- SCHMIDT-LAUBER**, Brigitta (2007): "Ethnizität und Migration als ethnologische Forschungs- und Praxisfelder – Eine Einführung". In: Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.): *Ethnizität und Migration*. Berlin: Reimer, 147-157.
- SCHÖNHUT**, Michael (2002): "Entwicklung, Partizipation und Ethnologie: Implikationen der Begegnung von ethnologischen und partizipativen Forschungsansätzen im Entwicklungskontext". <[http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2005/300/pdf/habil\\_schoenhuth.pdf](http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2005/300/pdf/habil_schoenhuth.pdf)>. Universitätsbibliothek Trier. Version 2005-02-16. [letzter Zugriff: 06.06.2014 16:20 Uhr].
- SCHÖNHUTH**, Michael (2003): "Managing Cultural Diversity und die Rolle der Ethnologie". In: Wächter, Hartmut, Vedder, Günther, Führung, Meik (Hg.): *Personelle Vielfalt in Organisationen, München und Mering*: Rainer Hampp Verlag, 173-191.
- SCHRÖDER**, Peter (2002): „Berufsperspektiven für Ethnologen im Kontext der Globalisierung. Anregungen aus der Sicht einer ‚peripheren Anthropologie‘“. *Anthropos* 97 (2), 421- 433.
- SCHUCHERT-GÜLER**, Pakize (2009): „Ethno-Marketing: Erfolg durch Vielfalt?“ Transfer, Werbeforschung und Praxis: *Zeitschrift für Werbung, Kommunikation und Markenführung* 55 (2), 31-36.
- SCHWINGE**, Brigitte und Susanne **SPÜLBECK** (2002): „Unternehmenskultur und Organisationsethnologie – Warum Ethnologen in der Organisationsentwicklung so erfolgreich sind“. *Ethnoscripts* 4 (2), 95-105.
- SEISER**, Gertraud (2002): „Anwendungsorientierung in der Ethnologie – Ein Bericht aus Wien“, *Ethnoscripts* 4 (2), 34-40.
- SEISER**, Gertraud, Julia **CZARNOWSKI**, Petra **PINKL** et al. (Hg.) (2003): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen*. (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13). Wien: WUV Universitätsverlag.

- SEITHEL**, Friderike (1990): „Action Anthropology“. In: Andreas Gehling (Hg.): Ethno Reader Nr. 1: Jahreshefte für transdisziplinäre Ethnologie. Estetten: Gehling, 47-77.
- SEITHEL**, Friderike (2000): "Von der Kolonialethnologie zur Advocacy Anthropology: Zur Entwicklung einer kooperativen Forschung und Praxis von EthnologInnen und indigenen Völkern". (Interethnische Beziehungen und Kulturwandel 34). Hamburg: Lit.
- SEITHEL**, Friderike (2009): „‘Into the Future’: Ethnologie und Bildung für nachhaltige Entwicklung“. In: Bettina Beer, Sabine Klocke-Daffa, Christiana Lütkes (Hg.): Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler. Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven. Berlin: Reimer, 117-130.
- SMOLKA**, Wolfgang (1988): „Sein eigener Boss sein“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 215-228.
- SÖKEFELD**, Martin (2002): „EthnologInnen im Beruf“. *Ethnoscripts* 4 (2), 1-6.
- SIEBERS**, Neele (2010): *Die Rolle der Ethnologie in der Entwicklungszusammenarbeit*. München: GRIN Verlag.
- SIEBERT**, Ulla (2002): „Raus aus dem Elfenbeinturm: Ethnologie-Attac! Die AG Berufsperspektiven in der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde“. *Ethnoscripts* 4 (2), 7-15.
- SIEGERT**, Sonja und Julia **CZARNOWSKI** (2003): „EthnologInnen ins Gesundheitswesen!“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg.): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA)13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 221-254.
- SIEHL**, Achim (2012): *.Chancen und Probleme des Ethnotourismus: Dargestellt an zwei Fallbeispielen bei den San in Namibia*. München: GRIN Verlag.
- SMUTNY**, Frank und Peter **HAZDRA** (2003): „Ethnologie und das Berufsfeld“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg.): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 191-220.
- SPÜLBECK**, Susanne (2009): „Organisationsethnologische Forschung und Beratung: Neue Perspektiven in der Unternehmensberatung“. In: Bettina Beer, Sabine Klocke-Daffa, Christiana Lütkes (Hg.): *Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler. Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven*. Berlin: Reimer, 213-224.
- STEIN VON KAMIENSKI**, Babette (1998): „Ethnologie in der Entwicklungszusammenarbeit – praktische Erfahrungen“. *Entwicklungsethnologie* 7 (1), 81-89.
- SUNNUS**, Milena (1998): „Feldforschung und kulturelle Praxis. Internationales Anthropologie-Symposium in Frankfurt am Main“. *Anthropos* 93 (4./6.), 582-584.
- THIEL**, Franz Josef (2005): „Über die Mission zur Ethnologie“. *Paideuma* 51, 7-21.

- TÖLLE**, Michael (2003): „EthnologInnen sind flexibel, vieles ist möglich“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowksi, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg.): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA) 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 52-56.
- TOMFORDE**, Maren (2009): „Ethnologie und Militär: Ein Widerspruch?“. In: Bettina Beer, Sabine Klocke-Daffa, Christiana Lütkes (Hg.): *Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler. Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven*. Berlin: Reimer, 159-170.
- Tourism Watch** (2004): "Konferenz in Berlin: Ethnologie und Tourismus". <<http://www.tourismwatch.de/content/konferenz-berlin-ethnologie-und-tourismus>>. [Letzter Zugriff: 23.05.2013].
- TRUPP**, Claudia und Alexander **TRUPP** (2009): *Ethnotourismus: Interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe?*. München [u.a.]: Mandelbaum.
- TUSCHINSKY**, Christine (2002): „Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der Institutionen der Sozialen Arbeit – Ein Anwendungsgebiet des Teilfaches ‚Interkulturelle Kommunikation‘“. *Ethnoscripts* 4 (2), 61-71.
- UNGER-HEITSCH**, Helga (2003): *Das Fremde verstehen: Ethnopädagogik als konkrete Hilfe in Schule und Gesellschaft, Grundlagen und Beispiele*. Münster [u.a.]: Lit.
- VALIENTE**, Claudia und Tanja **YETGIN** (2012): *Ethno-Marketing für die deutschtürkische Zielgruppe: Grundlagen, Kriterien, Praxis*. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.
- VORHOFF**, Karin (2007): "Ethnologinnen und Ethnologen in der sozialen Arbeit - Zwischen Verbandspolitik und Projektarbeit". In: Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.): *Ethnizität und Migration*. Berlin: Reimer, 257-261.
- WALD**, Hermann J. (1986): „Netzen, Luxus oder Störung? In der Entwicklungszusammenarbeit hat die Ethnologie immer noch nicht Fuß gefaßt“. In: Frank Bliss (Hg.): *Sozio-kulturelle Faktoren der Entwicklungszusammenarbeit und der Beitrag der Ethnologie*. Bonn: PAS, 93104.
- WÄCHTER**, Hartmut, Günther **VEDDER** und Meik **FÜHRING** (2003): *Personelle Vielfalt in Organisationen*. Mering: Hampp.
- WAHRLICH**, Heide (1984): *Tourismus - Eine Herausforderung für Ethnologen*. Berlin: Reimer.
- WEILENMANN**, Markus, 2009: „Rechtsethnologie in der Entwicklungshilfe: Einblicke in die praktische Justizförderung“. In: Bettina Beer, Sabine Klocke-Daffa, Christiana Lütkes (Hg.): *Berufsorientierung für Kulturwissenschaftler. Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven*. Berlin: Reimer, 225-240.
- WELZ**, Gisela und Petra **ILYES** (2002): *Qualifikationsprofile in Wissenstransferberufen: Abschlußbericht zur empirischen Studie für das Projekt „Ausbildungsziel Wissenstransfer“*. Frankfurt am Main: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Frankfurt am Main.



- Werben und verkaufen** (Hg.) (1999): „Ethno-Marketing – Das Verständnis für andere Kulturen zahlt sich buchstäblich aus“. *Werben und verkaufen* 48, 116-119.
- Werben und verkaufen** (Hg.) (2010). „Schwerpunkt Ethno-Marketing – Ethnische Zielgruppen: Marken sollten die kulturelle Eigenständigkeit nutzen“. *Werben und verkaufen* 50, 70-72.
- WEYEL**, Volker (1988): „Chefredakteur“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 83-94.
- WIETHOLD**, Beatrix (1988): „Erwachsenenbildung mit Arbeitsemigranten“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 121-128.
- WILKEN**, Matthias (2004): „Ethno-Marketing: Erfolgreiches Marketing für eine multikulturelle Gesellschaft“, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- WISCHMANN**, Maïke, 1999: *Angewandte Ethnologie und Unternehmen: praxisorientierte ethnologische Forschung zu Unternehmenskulturen*. Hamburg: Lit. (Interethnische Beziehungen und Kulturwandel, 36).
- WITTELMAYER**, Martin, 2010: *Ethnomarketing: Neue Kundengruppen gewinnen und erfolgreich bewerben: Am Beispiel der türkischstämmigen Konsumenten in Deutschland – Mit Praxislösungen*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- WRANA**, Iris und **SCHMIDT**, Gerald (2003): „Ethnologie und Wirtschaftsunternehmen“. In: Gertraud Seiser, Julia Czarnowski, Petra Pinkl und Andre Gingrich (Hg): *Explorationen ethnologischer Berufsfelder: Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen (Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie (WBEA), 13)*. Wien: WUV Universitätsverlag, 279-314.
- ZITELMANN**, Thomas, 1988: „Selbstständige Selbstaussbeutung – Der Fall „Das Arabische Buch“. In: Hans Fischer (Hg.): *Wege zum Beruf: Möglichkeiten für Sozial- und Kulturwissenschaftler (Ethnologische Paperbacks)*. Berlin: Reimer, 229-236.